

# Finnische Kunst bei Baumgarte

Die Samuelis-Baumgarte-Galerie zeigt in ihrer Ausstellung „At the second Glance“ Skulpturen und Bilder von Emma Helle und Jarmo Mäkilä.

Christoph Guddorf

■ **Bielefeld.** Anknüpfend an die Werkschau mit finnischer Kunst 2017 stellt die Samuelis-Baumgarte-Galerie am Niederwall bis Samstag, 13. August, Skulpturen von Emma Helle Bilder von Jarmo Mäkilä gegenüber. Dabei begegnen sich innerhalb der Kunstgeschichte eher randläufige weibliche und kindliche Figuren wie Putten und Kobolde und symbolistische Scharen von Jungen, die ein mehrfach geklontes Selbstbildnis des Künstlers wiedergeben. Keramische Bildhauerkunst trifft auf Ölmalerei, weibliche Ausdruckswelten prallen auf anarchische Seelenlandschaften männlicher Kindheit und Jugend. Jarmo Mäkiläs feine, ausdrucksstarke Naturszenarien interagieren mit Helles zerklüfteten wie überbordenden Körperlandschaften.

Ihre Plastiken aus gebranntem Ton und Porzellan mit pastellfarbenen Akzenten sprechen in einer Lebendigkeit, Üppigkeit und urwüchsigen Kraft, die wiederum im Kontrast stehen zu Mäkiläs verlorenen, im Detail oft gebrochenen, surrealen (Traum-)Welten. Gemeinsam sind beiden Künstlern und ihren die figurative Formensprache bedienenden Werken die Liebe zum Detail, welches sich oft erst beim zweiten Hinsehen erschließt. Daher ist der Ausstellungstitel „At the second Glance“ („Auf den zweiten Blick“) Deutung und Anregung zugleich, stellen sich Werke und Werktitel wie etwa Mäkiläs „Atlantis“ als komplex und mehrdeutig dar, was die Fantasie des Betrachters sprießen lässt. Auch Helles Skulpturen scheinen zu sprießen – als wären sie nicht nur persönlicher Fantasie, sondern gleichsam einem frucht-



Tobias Linden (Assistenz der Galerie-Leitung) und Direktorin Petra Schreiner stellen die Ausstellung mit Werken von Emma Helle und Jarmo Mäkilä vor.

Foto: Oliver Krato

baren Erdreich (der Fantasie) entsprungen, derart knospig und „mehrhäutig“ wirken sie. Offensichtlich blühen „Die Zeugin“ oder „Ich träume vom Frühling“ auf, und das säuglingshaft anmutende „Uusi Maa“ scheint zu einer (gleichnamigen finnischen) Landschaft heranzuwachsen.

## Die vielfach geklonte Darstellung seiner selbst

Auch in Mäkiläs Bildern geht es um ein (Heraus-)Wachsen aus (Situationen in) der Kindheit, um Stadien der Entwicklung, aber ebenso um ein Verharren in der Kindheit. In „All die Vögel meines Vaters“ sehen wir Mäkiläs vielfach ge-

klonte Darstellung seiner selbst – Jungen, die sich vom Schoß des Vaters emanzipieren und „flügge“ werden, mitunter jedoch im Raum schweben. Als unweigerlich aktuell erweist sich „Europa, Europa“ – selbiges steht in Gestalt eines übergroßen, auf eine Trommel schlagenden Jungen auf einem Pulverfass, umgeben von gierigen Hunden, zündelnden Jungen und einem verbildlichten „Drahtseilakt“. „King“ spiegelt die verschiedenen Rollenbilder der Adoleszenz wider, vom „Anführer“ über den Hörigen bis hin zum Mitläufer und Einzelgänger – und wieder flankiert von allegorie-trächtigen Hunden.

Daneben reduzierte Landschaftsmalereien, die ihren Wirkungsfokus nicht auf ein

Zelt, einen Reiter, Spaziergänger oder Bootsfahrer, sondern auf die Schönheit und Magie, aber auch Vergänglichkeit der Natur und ihrer Geschöpfe setzen.

Die Gegenüberstellung dieser beiden finnischen Künstler und die Auswahl der gezeigten Werke bilden auch deshalb eine sinn(es)reiche Symbiose, weil beide Medien auf ihre Weise mit Brüchen arbeiten: Während Helle mit einer aufgerauten, vielschichtigen Oberflächenbeschaffenheit des Materials spielt, wiederholen sich bei Mäkilä neben einer plastischen Oberfläche etwa die Darstellung maroder Wandflächen oder ambivalenter Farbgebungen im Bild. Eine bereits auf den ersten Blick sehenswerte Ausstellung.